

VICTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

LANDESBUND UND SPARTIBLIOTHEK DUSSELDORF

Nro. 1.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. Januar 1867.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XVII. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unterzagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modenkupfers, Beschreibung des Schnitt- und Musterbogens. 2 Capoten. Mit Abbildung Nro. 1, 2.
- 2 Coiffuren. Mit Abbildung Nro. 3, 4.
- Runde Spitzenhaube für Damen. (Hätelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 5.
- Tapissieredessin zu Schaben, Affen etc. Mit Abbildung Nro. 6.
- Kapuze Barberini. (Strick- und Hätelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 7, 8.
- Lambrequin zu Etageren. Mit Abbildung Nro. 9.
- 3 Blousen. Mit Abbildung Nro. 10, 11, 16.
- Nadelbuch in Nischelform. (Phantasierarbeit.) Mit Abbildung Nro. 12.
- Cravate. Mit Abbildung Nro. 13.
- Garnatse für Kinder von 3-5 Jahren. Mit Abbildung Nro. 14.
- Carreau. (Hätelarbeiten.) Mit Abbildung Nro. 15.
- Canzon aus Füll. Mit Abbildung Nro. 17.
- Transportabler Bücherständer. Mit Abbildung Nro. 18.
- Plein zu Jacken, Blousen, Decken etc. (Hätelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 19.
- Bierseidel als Streichfeuerzeug und Colinderhütchen. (Phantasierarbeit.) Mit Abbildung Nro. 20.
- Nicht mit Revers. Mit Abbildung Nro. 21.
- Erdberggürtel zur Nadelstichenbetrieblung. (Hätelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 22, 31.
- Großes und kleines Alphabet A bis L. (Weißsticker.) Mit Abbildung Nro. 23.
- Sackfächer Fleurette. Mit Abbildung Nro. 24.
- Laumeteller. (Plattsticker.) Mit Abbildung Nro. 25.
- Farbige Cravate mit Kragen. Mit Abbildung Nro. 26.
- Decke aus Feinwand. Mit Abbildung Nro. 27.
- Senfervorleger. (Hätel- und Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 28, 30.

Garnatse für Kinder von 3-5 Jahren. Hierzu Fig. 13-17.
Besatzdessin zum Sackfächer Fleurette. Hierzu Fig. 18.

Rechtsseite Wasser.
Vordüre zu Tisch, oder Bettdecken. — Lambrequin mit Gheulle. — Dessin zum Fenstervorleger. — Plein zu Phantasierarbeiten. — Kragen und Manschetten — 2 Medaillons zu Phantasierarbeit. — Noel auf einem Beerenzweig zu Phantasierarbeiten. — Gürtelbande zu Plattsticker. — Namen und Chiffren. — Vordüre zu Herrenshawls. — Chinesische Dessins zu Lambrequins etc und Phantasierarbeit. — Mercurshut. — Zweig in Phantasiersticker. — Durchbrochene Vordüre. — Plein zu Cravatendeken. —

Beschreibung des colorirten Modenkupfers.

Gesellschaftstoilette: Die längere Robe aus lila Atlas wird am unteren Rande von einem bouillonné aus schwarz gemustertem Tüll begrenzt; der darüber fallende kürzere Rock, aus demselben Tüll, schließt an seinem gesadeten Rande mit doppelten Spitzensolants und zwei den Contouren folgenden Bandlinien ab. Tüllpuffen mit Atlasstreifen und Spitzenschärpen am unteren Ende garniren die Robe in regelmäßigen vertikalen Abständen. Die Taille zeigt um ihren Ausschnitt eine in verkleinertem Maßstabe harmonisirende Wiederholung des Rockbesatzes; ebenso der kleine Puffärmel mit seiner decorirenden Schleife und Tüllschärpe.

Hauttoilette: Das havannafarbene Popelinekleid bringt eine jener einfachen Garnirungen mit farbiger Stoffeinfassung zur Anbahnung, welche so effectvoll im Contrast wirken. Der untere ausgesetzte Rand erhält in jeder dieser Zaden eine Besatzfigur des Kleiderstoffes mit farbiger Einfassung, welche, unterstützt, ver-



Fig. 1. Capote „Mignon“
(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 4.)



Nro. 2. Ball-Coiffure.

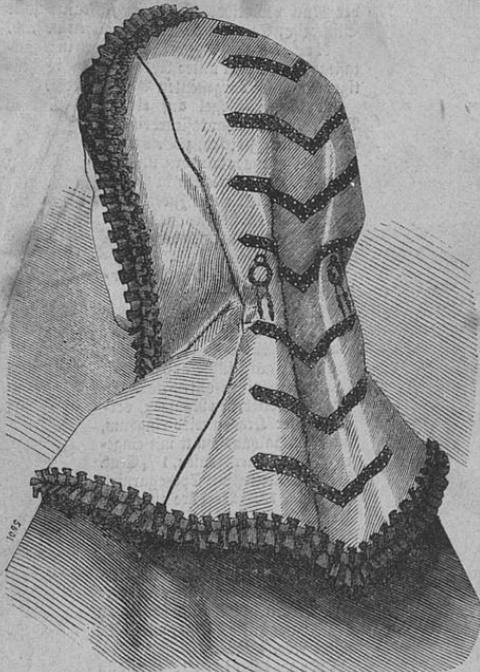
- Jaquette l'Exquis. Mit Abbildung Nro. 29.
- Cravatendek aus Feinwitzen. Mit Abbildung Nro. 33.
- Sägebock als Cigarrenhalter. (Phantasierarbeit.) Mit Abbildung Nro. 34, 32.
- Reisgumpe mit Cde. (Hätelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 35.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modenkupfer. II. Schnitt- und Musterbogen.

Vorderseite Schnitt.

- Veplum-Schoß. Hierzu Fig. 1.
- Capote à biais. Hierzu Fig. 2, 3.
- Capote Mignon. Hierzu Fig. 4.
- Canzon aus Füll. Hierzu Fig. 5-7.
- Cathemdroute mit Schoß. Hierzu Fig. 8-11.



Nro. 4. Capote à biais.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter 2, 3.)



Nro. 3. Coiffure carrée.

mittelt einer Tüllfalte abstehende Läden bildet, übrigens aber fest angenäht wird. Dieselben kleineren Besatzfiguren übernehmen die Spauletten- und vordere Ärmelgarnitur.

Das kleine Mädchen trägt über ihrem weißen Alpacakleidchen, mit schwarzen Sammetbändern garnirt, ein ceuise-rothes Tafeljackchen, eingefasst von doppelten weißen Spitzensolants.

Beide Toiletten entnahmen wir dem Atelier des Herrn Müller, hinter dem Gießhause 1 in Berlin. H.

Erklärung der Schnitttafel.

Fig. 1. Veplum-Schoß.

Der Schoßtheil wird viermal aus dem betreffenden Stoff zugeschnitten, jeder einzelne derselben nach Geschmack garnirt und

alsdann mit den kürzeren Zipfeln seitwärts zusammentreffend, um den Gürtel arrangirt.

Capote à biais.

Fig. 2. Vordertheil.

Fig. 3. Seitentheil zu demselben.

Nachdem beide Theile doppelt zugeschnitten sind (der Seitentheil aber ohne Naht, mit der mittleren Kopfstreife auf der Bruchfalte des Stoffes liegend), werden dieselben auf ein leicht waffirtes Futter gefestigt, die Nahte von A-B mit einem Passepoil verbunden und auf der linken Seite nachgenäht. Am Außenrand ist die Capote nur zu staффiren und im Uebrigen nach der Beschreibung zur Abbildung zu garniren.

Fig. 4. Capote „Mignon“.

Der Schnitt wird auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und in einem Stük geschnitten, um später auf der Höhe des Kopfes die erforderliche anschließende Naht zu erhalten. Die Garnitur lehrt sich aus Abbildung und Beschreibung zu derselben.

Canzon aus Till.

Fig. 5. Vordertheil.

Fig. 6. Rückentheil.

Fig. 7. Aermel.

Sämmtliche Theile werden doppelt aus Till zugeschnitten, Achsel-, Seiten- und Aermelnahte mit doppelten Sämmchen verbunden und alsdann das Ganze nach der Beschreibung garnirt.

Cashemirblouse mit Schoß.

Fig. 8. Vordertheil.

Fig. 9. Rückentheil.

Fig. 10. Aermel.

Fig. 11. Krage.

Fig. 12. Vordertheil zum Schoß.

Fig. 13. Seitentheil zum Schoß.

Fig. 14. Rückentheil zum Schoß.

Mit Ausnahme des Kragens werden sämmtliche Theile doppelt aus weißem Cashemir zugeschnitten, dieser erstere dagegen aus pensé Taffet. Ein Blick auf Abbildung und Beschreibung zu dieser lehrt uns über das Genre der Ausschmückung, welche zu den Schoßtheilen dreieckige Seitenstoffstücke erfordert, soweit die umgeschlagenen Zipfel des Schoßes diese nöthig machen. Für die Anfertigung der Blouse gilt die bekannte Methode; die Schoßtheile werden bis zu den Navers verbunden und selbstständig an einen Gürtel genäht.

Garnische für Kinder von 3-5 Jahren.

Fig. 15. Äußerer vorderer Seitentheil.

Fig. 16. Äußerer hinterer Seitentheil.

Fig. 17. Innerer Theil.

Nachdem die Theile doppelt aus Bindstif, Tuch etc. zugeschnitten sind, werden dieselben in der vorderen und hinteren Länge mit einer Steppnaht durch die auf einander liegenden Ränder des Stoffes verbunden. Die Knopf- und Knopflochseiten erhalten einen beliebigen Futterstreifen, ebenso der untere Rand, welcher mit Kreuzen den Ansaß von Stegen markirt. Den oberen Rand garnirt ein Astrachanstreifen.

Sackjäschen „Flourette“.

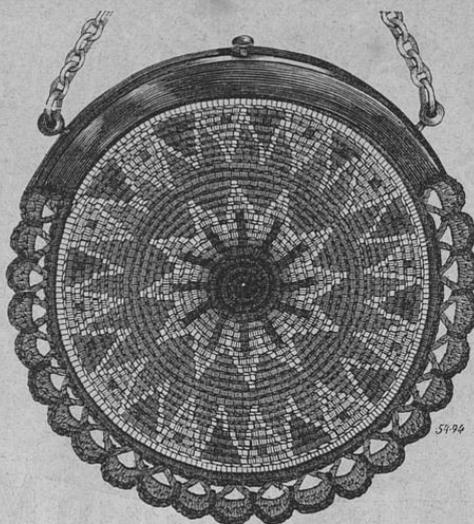
Fig. 18. Weisjäschen zu dem unter Abbildung 24 dargestellten Sackjäschen Flourette.

Erklärung der Anfertigungstafel.

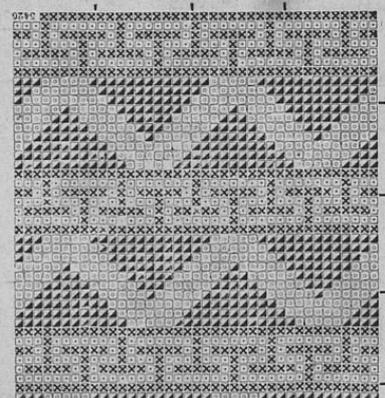
Nro. 1. Bordüre mit Gaze zu einer Tisch- oder Bettdecke aus Tuch, Nips, Cashemir oder dergl. Die schraffirten Figuren sind Anflagen aus Sammet oder schwarzem Tuch, die durch feinen Sontade, eine Miance heller als der Grund, umrandet und befestigt werden. Die gleichlaufenden beiden Linien sind ebenfalls Sontade, in zwei verschiedenen, helleren Farbentönen als der Grund. Die flächenbildende Linie im Gazeffin, wie oben entlang gehend, sind Kettenfische aus Cordonneseide, einen Far-



Nro. 7. Kapuze „Barberini.“ Vorderansicht. (Strick- und Häkelarbeit.)



Nro. 5. Runde Spielbörse für Damen. (Häkelarbeit.)



Nro. 6. Tapissieredessin zu Schuhen, Kisten etc. Farberklärung zu Nro. 6. x Savannah Wolle. □ Grüne Wolle. □ Savannah Seide. □ Grüne Seide.

benton heller als der Grund. Mit denselben Seide werden die kleinen Rundungen im Plattfisch gestickt.

Nro. 2. Lambrequin mit Chenille und weißen Perlen. Nach der Angabe des Lampentellers unter Nro. 25 im heutigen Text auszuführen.

Nro. 3. Dessin in Originalgröße zum Fenstervorleger mit gebälkten Marguerites, bei unserer heutigen Abbildung Nro. 28 erklärt.

Nro. 4. Klein zu Phantastischen. Die Rundungen werden fest gestickt, die Linien im point lancé enden je mit einem Piesstich.

Nro. 5 und 6. Krage und Manschette mit durchbrochener Sticker. Dieselben werden auf Mull gestickt. Die Contouren der Zeichnung der unteren Bordüre werden sämmtlich fein languettirt, da der mit Kreuzen bezeichnete Grund ausgeschnitten wird. Im Uebrigen werden diese Figuren, wie angedeutet, mit Durchbruch u. s. w. verzert. Den oberen Theil von Krage und Manschette, in welchem der Mull verbleibt, stickt man in französischer Sticweise, Stepps- und Knöpfenstichen u. s. w.

Nro. 7 und 8. Zwei Medaillons in Phantastischerarbeit zu dem unter Abbildung 18 in heutiger Nummer dargestellten Bücherständer.

Nro. 9. Vogel auf einem Beerenzweig, Phantastischerarbeit zu verschiedenen Zwecken, z. B. Stricktäschchen, Blumenständern u. s. w.

Nro. 10. Guirlande in Plattsticker, die kleinen Zweige mit Federstichen zu sticken, zu der in nächster Arbeitsnummer dargestellten Kartenpresse.

Nro. 11. Marie in Blumenchrift, französische Sticweise.

Nro. 12. Krage in englischer Form. Die dargestellte Zeichnung wird auf Mull in französischer Sticweise angeführt und mit Valenciennerspitzen-entre-deux, in den leer gebliebenen Räumen, vereinigt. Der Krage wird ringsum, auch den Halsanschnitt mit eingerechnet, mit einer krausen, 1 3/4 Cent. breiten Valenciennerspitze garnirt.

Nro. 13. Bordüre zu einem Herrenshawl auf Cashemir in Phantastischerarbeit, mit ein- oder buntfarbiger Seide zu sticken. Diese Bordüre kann beliebig in versetzten Reihen noch öfter wiederholt werden. Oberhalb fällt man den Shawl durch Pleins, wie z. B. unter Nro. 4 oder

Nro. 14 bis 15, ebenfalls Pleins, die in versetzten Reihen in größeren oder kleineren Entfernungen zu setzen sind.

Nro. 19 bis 42. Verschiedene chinesische Dessins zum Lambrequin einer Etageré. Phantastischerarbeit.

Nro. 43. Mercurshut. Phantastischerarbeit, mit einer Auflage aus grauem Tuch und schwarzer Seide auf ponceau Tuch, zur Verzierung einer Gelschwinge zu sticken.

Nro. 44. Zweig in Phantastischerarbeit auf Leder oder Seidenstoff, zu Portefeulles, Albums etc. mit bunter Seide.

Nro. 45 und 46. A und B in französischer Sticweise, mit Bindlöschern und Federstichen.

Nro. 47. Durchbrochene Bordüre zur Verzierung einer Untertasse, wie Nro. 5 und 6 zu sticken. Durch die oberen Bindlöcher wird ein Sammetbändchen gezogen.

Nro. 48. Klein zu einer Cravatenede, mit Perlen und Seide zu sticken, zu der unter Abbildung 26 in heutiger Nummer dargestellten Cravate.

Capote Mignon.

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Eines der reizendsten Arrangements für dieses Genre unsrer winterlichen Toilette präsentirt sich mit vorliegender Abbildung sowohl betreffs der Form als der Garnitur.

Die Capote selbst ist aus weißem Cashemir geschnitten, mit einem leicht waffirten weißen Seidenfutter unterbetet und am dem unteren staффirten Rande mit 2 Reihen schwarz und weiß gemustert Perlenstichen versehen. Gegen den vorderen Gesichtsrand wird ein mit Gaze unterfütterter blauer Taffetreviers genäht, welcher, über die Capote verfüßt, ebenfalls einen gebogenen Außenrand, mit Perlenstichen garnirt, erkennen läßt.

Kleinere Navers, in gleicher Ausführung, garniren die hintere Kopfpattie, welche in dem trennenden Zwischenraum mit blauen Spangen verbunden werden. Gleiche Spangen, mit Perlenstichen in der Mitte und kleinen Zerknöpfen an den zugespitzten Enden, sind in regelmäßigen Entfernungen auf der Nackenpartie entlang gesetzt. An der inneren Seite der Capote correspondirende Spangen derselben Form mit den oberen sichtbaren und dienen mit einem hindurchgezogenen Bande als Schürre. Je nach Geschmack können auch die oberen Spangen mit blauen Bändern diesem Zweck willfürlich gemacht werden. Der Schnitt befindet sich auf der Schnitttafel.

Ball-Coiffure.

Hierzu Abbildung Nro. 2.

Das in dieser Saison so verschiednen arrangirte Haar verlangt eine gleiche Mannigfaltigkeit der Blumenarrangements, wonit uns die Feengärten kunstverständiger Fabrikanten reichlich versehen.

In der Fabrik von Timme, Hansvoigteiplatz 5, sahen wir eine so große Auswahl dieses Genres, daß wir die Beschreibung jeder in Geschmackrichtung versprechen können.

Unsere Abbildung veranschaulicht einen Blütenzweig von Maiblumen mit Rosen; ersterer ergiebt sich gracios auf und zwischen den Locken. Die Stirnpartie ist mit dieser Garnitur in Harmonie decorirt.

Coiffure carré.

Hierzu Abbildung Nro. 3.

Da die Coiffuren im Allgemeinen kaum die Höhe des Kopfes einnehmen, so handelt es sich nur noch um eine möglichst kleine Fläche, die, eckig oder rund, die Aufgabe der Klebsamkeit zu erfüllen hat. Unser vieredriges Gitter aus sich kreuzenden, schwarzen Sammetbändern wird auf einem Allfond arrangirt, dessen luftige Maschen später aus dem Carreau herausgeschritten werden. Jedes Bandende schließt mit einem Krystallgelot ab, und jeder der sich kreuzenden Punkte erhält eine rotbe Geraniumblütche mit Krystallfisch als Verzierung. An den Ecken der Coiffure sind Tuffs dieser Blumen garnirt und die Nackenpizze mit langen Bändschleifen von rothem und schwarzem Bande bereichert.



Nro. 8. Kapuze „Barberini.“ Rückansicht. (Strick- und Häkelarbeit.)



Capote à biais.

Hierzu Abbildung Nro. 4.

Die Diagonale scheint zur eigentlichen Modelinie geworden, denn alles auf unsere Toilette Bezügliche meidet das Geradenlinie, um in beliebig längeren oder kürzeren Dreiecken der Gestalt angepaßt zu werden. Sogar die Capoten bulbigen dieser Keilform!

Unser Modell, aus dem Geschäft des Herrn de Meville entnommen, zeigt zwei das Gesicht einrahmende Seitentheile, mit einem langen Widel zwischen diesen. Eine Toffalte, mit Perlenagrementen besetzt, bildet den betreffenden Anschluß an Nacken, und Sammetbänder, mit Perlen besetzt, wärts aufgenäht, sowie eine einfassende Mitteltheilung. Die Schnitttafel bringt die Details

Runde Spielbörse für Damen

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 5.

Material: Pense, maigelbe, grüne, weiße und schwarze Seidenfäden

Die originalgroße Darstellung der Börse zeigt über die Wohlgefälligkeit des Dessins zumal wenn die Phantasie den schwarzen Ton mit den angeführten Farben belebt und ergänzt.

Die Börse, aus zwei gleichmäßigen Abtheilungen bestehend, wird am Außenrande kugelförmig und in sich verengenden, fortlaufenden Touren mit festen Maschen gehäkelt. Nach dem neueren Geschmack wird die neu angelegte Farbe nicht beim Schluß der vorhergehenden Masche hindurchgezogen, sondern jede Masche mit der neuen Farbe begonnen, wodurch die scharfe Grenze der Mäncen vermieden und eine Art jaspirtes Dessin erzielt wird. Das Fortführen der Fäden auf der linken Seite haben wir schon wiederholt erwähnt, führen es aber noch einmal an; spätere werden diese durch ein Seidenfutter überdeckt.

Die Arbeit beginnt mit 144 Aufschlägen aus maigelber Seide und einer feinen Maschentour derselben Seide darüber.

2. Tour: * 1 gelbe, 5 grüne, 1 gelbe, 5 weiße Maschen. Bom * wiederholt.

3. Tour: * 2 gelbe, 2 grüne, 1 schwarze, 1 weiße, 1 schwarze, 1 weiße Masche. Bom * wiederholt.

4. Tour: * 1 pense, 1 gelbe, 3 grüne, 1 pense, 1 gelbe, 3 weiße, 1 schwarze Masche. Bom * wiederholt.

5. Tour: * 2 pense, 1 gelbe, 2 grüne, 1 gelbe, 2 pense, 1 gelbe, 2 weiße, 1 schwarze Masche. Bom * wiederholt.

6. Tour: * 3 pense, 1 gelbe, 1 grüne, 1 gelbe, 3 pense, 1 gelbe, 1 weiße, 1 schwarze Masche. Bom * wiederholt.

7. Tour: * 3 pense Maschen, wobei die mittlere der 3 pense Maschen voriger Tour übergegangen wird, also die 3. Masche der Tour durch die gelbe der vorigen Tour gehäkelt ist, 2 gelbe, 3 pense (wie vorher) 2 gelbe Maschen. Bom * wiederholt.

8. Tour: * 3 pense, 1 gelbe Masche. Bom * wiederholt. In dieser Tour ist

die Häfelarbeit; ein

lehrt ausführlich unsere Worte,

Nro. 9. Kambrequin zu Stägern u. (Applicationsarbeit.)

mal die 1. der beiden gelben Maschen voriger Tour zu übergehen und die einzelne gelbe dieser Tour durch die 2. voriger Tour zu häkeln.



Nro. 10. Mause mit Schoß aus weißem Cashemir.

Nro. 11. Mause à bandes.

(Schnitt zu Nro. 10 befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 8-14.)

9. Tour: Wird ohne Abnehmen mit pense Seide gehäkelt.

10. Tour: Auf je 4 Maschen der vorigen Tour ist eine Masche abzunehmen, d. h. nur 3 Maschen auf je 4 Maschen zu häkeln, wonach sich diese Tour zu 72 Maschen vermindert, welche ebenfalls mit pense Seide zu häkeln ist.

11. Tour: * 1 gelbe, 5 pense Maschen. Bom * wiederholt.

12. Tour: * 2 gelbe, 3 pense Maschen. Bom * wiederholt. Von den 5 pense Maschen der vorigen Tour ist die mittlere unberücksichtigt zu lassen.

13. Tour: * 3 gelbe, 2 pense Maschen. Bom * wiederholt.

14. Tour: * 4 gelbe, 1 pense Masche. Bom * wiederholt.

15. Tour: * 2 gelbe, 1 schwarze, 2 gelbe Maschen. Bom * wiederholt. Die Theilung der gelben Maschen bei unserer Angabe bezieht darüber, daß die schwarze Masche über der dritten gelben voriger Tour placirt werden muß.

16. Tour: * 2 gelbe, 2 schwarze Maschen. Bom * wiederholt. Eine der 4 gelben Maschen voriger Tour ist zu übergehen.

17. Tour: * 2 gelbe, 1 schwarze Masche. Bom * wiederholt. Die 1. der 2 schwarzen Maschen voriger Tour wird beim Häkeln übergegangen.

18. Tour: * 1 gelbe, 2 schwarze Maschen. Bom * wiederholt. Die 1. der gelben Maschen voriger Tour wird schwarz überhäkelt.

Das nun folgende schwarze Centrum wird mit regeltem Abnehmen (auf je 4 Maschen 1 abnehmen) verengt und geschlossen. Die Abbildung giebt hierfür die beste Anleitung.

Sind beide Vorderteile vollendet, so werden dieselben, soweit als die Börse geschlossen ist, mit einer festen, schwarzen Maschentour vereint und an der offenen Hälfte mit dichter, schwarzer Maschenreihe in Harmonie gebracht. Die ersichtliche Aufhängearbeit wird in folgender Weise gearbeitet:

1. Tour: Man häkelt in jede 4. Masche des Außenrandes aus gelber Seide 2 durch 3 Luftmaschen getrennte Stäbchen.

2. Tour: Durch die Luftmaschenbogen voriger Tour mit gelber Seide: 1 feste, 3 Stäbchen, 1 feste Masche.

3. Tour: Häkelt man mit schwarzer Seide, und zwar durch jede Masche der vorigen Tour eine feste Masche, doch ist an den Einschnitten der Bogen unter den Stäbchenmaschen der ersten Tour hindurchzugreifen und die schwarze Masche um die beiden Maschen der vorigen Touren zu häkeln.

Das Füttern der Börse lehrt sich aus der Form; eben so das Annähen des Bügels.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäfte des Herrn König, Sägerstraße 23. H.

Capisriedessin zu Schuhen, Kissen u.

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Die Erstlingsversuche kleiner, freibarer Schülerrinnen können keine passendere Vorlage finden, als das verblüdete Dessin, dessen 2 Schattierungen von je 2 Mäncen das Verständniß erleichtern und dennoch mit dem Erfolg ein lobnendes Resultat erzielen. Die

Farbenzusammensetzung von Grün und Havannah ist selbstverständlich nach Geschmack zu variiren.

Kapuze Barberini.

(Strick- und Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 7, 8.

Material: 5 Poth weiße Taubenwolle, 2 mittelstarke Holzstricknadeln, 1 1/2 Poth blaue (bleu Louise) Zephyrwolle und ein mittelstarker, fächerförmiger Häfelknoten.

Bei besonderem Verlangen nach recht praktischem Schutz für Kopf und Hals zu der Heimkehr aus Theater, Concerten und dergl. kann unseren Leserinnen nichts Besseres empfohlen sein, als die elastische und schmiegsame Kapuze Barberini (aus dem Geschäft des Herrn Kränzel, Jägerstr.)

Die beiden Abbildungen stellen dieselbe in zwei verschiedenen Arrangements dar und lassen die Bestandtheile, Kapuze und Tuch sehr gut unterscheiden. Beide aus weißer Wolle in Strickarbeit, werden an den Außenrändern mit einer blauen gebästelten Spitze umgeben.

Man strickt zuerst das Tuch und schlägt dazu mit der weißen Taubenwolle — auch durch Zephyrwolle zu ersetzen — auf die Holzstricknadeln

235 M. (Maschen) auf.

1. R. (Reihe) wird die linke Seite der Arbeit. * 1 rechts, 2 M. zu einer rechten zusammen stricken, so daß also dieses Annehmen sich auf der rechten Seite als 1 linke M. darstellt. Vom * wiederholen.

2. R. Rechts und die 2. und 3. Vordermasche zu einer rechten zusammenstricken, desgl. die 3. und 2. Endmasche.

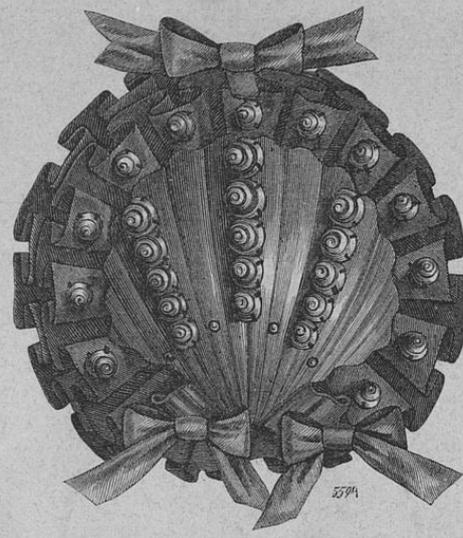
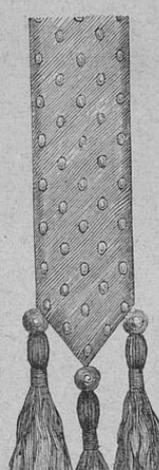
3. R. Links.

4. R. wie 2. und in regelmäßiger Wiederholung dieser 4 R. 60 Reihen stricken, daß sich das Muster also 15 Mal wiederholt. In 61. Reihe werden die Maschen oben am Halsausschnitt entlang abgeteilt. Letzterer wird später, wenn Kapuze und Tuch mit dem Schuur, welches gleichzeitig bündelt, zusammengeübt wird, zur richtigen Form gebracht. Das Tuch erhält ein ebenfalls gestricktes Untergewand gleicher Form, nur mit durchgehend rechten Maschen. Im Fall, daß die obere Lage aus Zephyr ist, genügt für das Futter Mooswolle. Das Tuch für die Kapuze zu berücksichtigen. In letzterer

215 M. aufgeschlagen

und das Muster in glatten Reihen 19 Mal wiederholt. Dann an jeder Seite 20 M. abgeteilt, verbleibenden das Muster 4 Mal wiederholen, denen jedesmal die zwei Vordermaschen lose abgeteilt, so daß die Maschenzahl noch um 40 verringert wird.

Mit den übrigbleibenden M. fährt man fort, strickt denselben aber, da er sich wie ein rechts stricken, so daß die bisher rechte die linke wird. In demselben Muster 4 Mal wiederholt, also 16 R. gestrickt, am Schluß die 2 abgetheilten M. des Untergewandes wieder aufgenommen und mitgestrickt wird. Vollendung dieser 16 R. wird in den folgenden die Arbeit

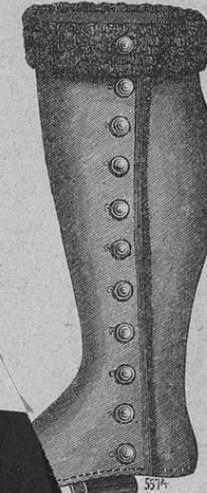


No. 12. Nadelbusch in Nuschelform. (Phantasiearbeit.)

spigt. Man strickt deshalb stets die 2. und 3. Anfangsmasche zu 1 rechten M. zusammen, bis alle M. verbraucht

An äußeren Rande der Kapuze wie des Tuches und Ueber-schlag es häfelt man hierauf die Spitze

- mit blauer Wolle.
- 1. R. feste Maschen.
- 2. R. * 1 feste M. auf die nächste, 9 Luftmaschen über 4 untenliegende. Vom * wiederholen.
- 3. R. * 1 feste M. auf die 3. der nächsten 9 Stm., 9 Stm. Vom * wiederholen.
- 4. R. * 1 feste M. auf die 5. der nächsten 9 Stm., 6 Stm. Vom * wiederholen.



5. R. * 3 feste M., 2 Stäbchen und 3 feste M. umschlingen die nächsten 6 Stm. gänzlich. Vom * wiederholen.

Das um den Halsausschnitt gebende Schuur häfelt man aus blauer Wolle mit Kettenmaschen, 120 Centimeter lang, und näht an beide Enden recht stark, 10 Centimeter lange Quasten aus weißer Wolle. Die mittleren 45 Centimeter dieses Schuurs vereinen sich mit dem eingekrausten Halsausschnitt des Tuches und der Kapuze, indem alle 3 Theile zusammengeübt werden. Gleiche Quasten, wie an das Schuur, kommen an die 2 Vorderzipfel und Rückenmitte des Tuches, außerdem an dem zugespitzten Ueber-schlag der Kapuze.

Lambrequin zu Etageren etc.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nr. 9.

Material: Rotbes, weißes und fleischfarbenedes Tuch; rother, blauer, schwarzer und havannahfarbener Sammet; grüne und schwarze Seidenfäden; grüne und weiße Blattfäden; Goldschur; Gold- und Stahlperlen, kleine und große Krystall- und große Wachperlen; weiße, schwarze und havannahfarbene Seide.

Das Muster für Kinder von 7 Jahren. Es befindet sich auf dem Heft Nr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17.

Die Fertigkeit auf dem Gebiete der Applicationsarbeiten ist in den letzten Jahren fortwährenden vervollkommenungen zu den verschiedensten Zwecken, da jede Stoff- und Stichtart, diesem Zweck dienlich, die verschiedensten Ideen verkörpern hilft. Die Vorliebe für diese Art von Arbeit ist in den verschiedensten Gegenständen als Vorlage für die verschiedensten Formen eines Lambrequin wirkt das Muster sehr effectvoll, ohne große Schwierigkeiten bei der Ausführung entgegenzustellen. Die mittlere medaillonartige Form des Lambrequin wird auf dieser Weise imitirt: das Gesicht aus fleischfarbener Seide, die Haare durch einige schwarze Stielstücke; das Gesicht wird von weißer Seide mit einer schwarzen Linie nachgebildet. Das Haar von Havannahsammet gleichfarbigen Stielstücken vervollständigt. Der untere geschwungene Helm beginnt der Stirn zunächst mit Sammet und ist von Goldperlen eingefast und



No. 16. Blouse von Guipured.



No. 17. Caneçon aus Züll.

(Schritt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 5-7.)

Biersiedel als Streichfeuzerg und Cylinderhütchen.

(Phantastarbeit.)

Hierzu Abbildung Pro. 20.

Material: Dünne Pappe und das Erforderliche zum Belieben; opalweiße böhmische, schwarze Pfund- und gleich große Goldperlen.

In unserer, dem Gambrius huldigenden Zeit wird es keines Com- mentars für das vorliegende Bildchen bezüglich der abstammenden Form bedürfen. Weniger verrätherlich springt der eigentliche Zweck in die Augen, der sich bescheiden im Innern ver- birgt. Die in $\frac{2}{3}$ der natürlichen Größe vorliegende Darstellung des Originals (von Seligmann) kann als Vorlage zur Nachbildung dienen, welche mit dem Zu- sammenleben oder Festen eines oben engeren, unter weite- ren Pappcylinders beginnt. Auf dieses Fundament wird am oberen, engeren Rande eine Reihe opalweißer, böhmischer Perlen entlang gelegt, welche in entsprechender Weite eine Art Kranz bilden. An diese erste Reihe festet sich die bekannte Mosaikarbeit fort, welche in der 6. Reihe mit schwarzen Pfundperlen abwechselt. Die Beschreibung dieser Perlenarbeit ist nach der genauen Darstellung überflüssig, und es bleibt uns nur noch zu bemerken, daß die großen Goldperlen, welche sich hell markiren, nach vollendeter Mosaikarbeit reihenweis zwischen, resp. durch die opalweißen Perlen angebracht werden. Am oberen und unteren Rande wird je zwischen der 1. und 3. Perle des abgrenzenden Fonds eine schwarze Perle, in fortlaufender Reihe, eingenäht und der Faden an der beendeten Rundung straff angezogen und befestigt, wodurch sich ein innerer Perlenrand bildet. Zwei Reihen böhmischer Perlen auf seinen Draht gezogen und in der Mitte verschlungen, stellen den Henkel dar. Der innere Raum des Siedels ist mit Goldpapier auszu- kleben, und der Boden, welcher circa 1—1 $\frac{1}{2}$ Cent. vom unteren Rande entfernt eingeklebt wird (also um soviel enger, als der unterste Kreis sein muß), erhäht an der inneren Seite Gold-, an der unteren Sandpapier. Der Bodenrand überdeckt den Cylinder und gewährt über sich noch Raum genug zu Streichhölzern, welche beim Abnehmen des Cylinderhütchens unter dem sie tragenden Boden entzündet werden und zum Anbrennen der Lampe dienen können.

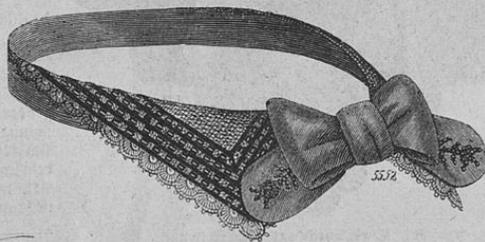
Dieser dreifache Zweck verdient sicher eine Anerkennung, zu- mal sich derselbe in so zierlich tomischem Bilde präsentirt. H.



Pro. 24. Sachjäckchen, „Fleurette.“
(Stickerarbeit hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 18.)



Pro. 25. Lampenteller. Viertel. (Plattstickerei.)



Pro. 26. Farbige Cravate mit Kragen.

Feldern von einem mit Perlen verzierten Fond und Taffet- rosette in der Mitte desselben, dann einem aus Puffen arrangirten gleich großen gefolgt, bilden das Arrangement derselben in wechselnder Folge, am Außenrand gleich dem oberen Theil von einem Volant umgeben. Auf dem Rücken wiederholen sich die Schärpenenden in derselben Weise, verhältnismäßig ein wenig an Länge und Breite zunehmend. Die Ärmel zu demselben bilden eine har- monische Fortsetzung des soeben beschriebenen Geschmacks. Das Modell entnahmen wir dem Magazin des Herrn de Neville. H.

Erdbbeerguirlande zur Mehlspeisenbekleidung. (Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nr. 22, 31.

Material: Eine blauegrüne Schattirung von 3 Farben 3-pfennige, weiße Seidenwolle und poncau Mooswolle, ein Bündchen stark, weiße Glasperlen, feinen Blumenstrauch, gelbe Filloleiseide, ein feinerer Häfelhaken und ein Streifen graues Cartonpapier.

Ein dichtes Gewinde von Blättern, Blüten und Beeren eint sich zur franzartigen Guirlande, wie wir die- selbe auf unserer Abbildung dargestellt sehen.

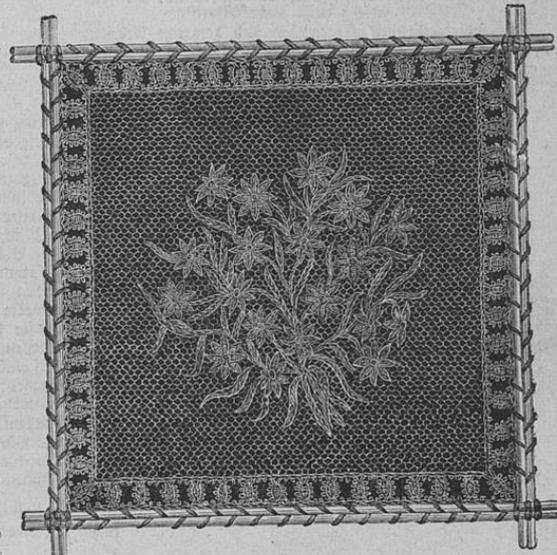
Man hat zu der Arbeit zuerst ein nicht unbedeutendes Quantum größerer und kleinerer Blätter zu häfeln, von denen stets 3 und 3 an einem Draht- stiel vereint, einen Zweig bilden. Wir zählen an dem Original, welches 20 Centimeter im Durchmesser hat, also nur eine kleine Form unvollständig, 52 solcher dreiblättriger Zweige. Nach dieser Angabe würde die Blätterzahl zu größerem Umfange zu vermehren sein. Diese Blätter sind in 3 verschie- denen Größen zu häfeln. Für die größeren werden

11 Kettenmaschen angehängt; zurückgehend umbäfelt man dieselben ringsum wie folgt: 1 feste M. (Masche) auf die 9. Ktm. (Kettenmasche), 1 halbes Stbch. (Stückchen) wird gebäfelt, indem der Faden wie zu einem Stbch. um den Haken geschlagen, dann aber nur wie zu 1 festen M. gebäfelt wird, auf die 8. Ktm., 1 Stbch. auf die 7. Ktm., 2 Stbch., zu denen der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemacht wird, auf die 6. und 5. Ktm., 2 Stbch. auf die 4. und 3. Ktm., 1 halbes Stbch. auf die 2. Ktm., 1 feste M. auf die 1. Ktm., 1 Ktm. und zurückgehend in gleicher Weise die M. und Stbch. an die nach unten stehenden Maschenglieder der Ktm. häfeln, so daß man wieder zu dem Punkt zurückgelangt, von dem man zum Umbäfeln ausgegangen. Diesen, das Innere der Blätter bildenden Theil umgiebt man außen herum mit Zäckchen und häfelt dazu: * 3 Ktm. (Kett- maschen), 1 feste M. auf die 2. dieser 3 Ktm., 1 halbes Stbch. auf die 1. dieser 3 Ktm., mit Uebergehung der nächsten festen M. anschießen an das folgende halbe Stbch. Vom * wiederholen, bis das Blatt mit diesen Zäckchen umgeben ist.

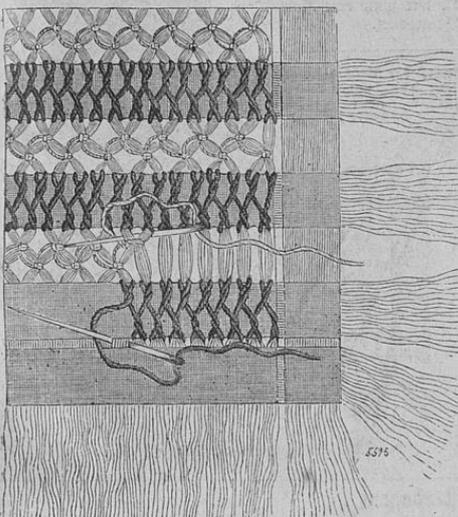
In gleicher Weise häfelt man noch zwei verschiedene kleinere Arten Blätter, zu denen man durch einen An- schlag von 9 und 7 Maschen beginnt. Mitten in diesen Blättern entlang wird auf der Rückseite ein Endchen Draht eingeschoben, welches nahe vor der oberen Seite wieder zurückgeleitet wird, die unteren Enden, welche zu- sammengedreht und mit grüner Wolle dicht umwickelt werden, bilden den Stiel. Mithilfe der Stiele vereint man zunächst die je 3 Blätter. Man häfelt selbstverständ- lich diese Blätter aus den 3 verschiedenen grünen Nuancen, mitunter den inneren Theil dunkel, den äußeren hell, auch umgekehrt. Ein und wieder näht man noch auf dieselben einige Glasperlen, Thau- tropfen imitirend.

Die Blüthen, je aus 5 Blättchen bestehend, häfelt man aus weißer Wolle. Sie beginnen mit: * 7 Ktm., dann 1 Stbch., zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemacht wird, auf die 3. Ktm., 1 Stbch. auf die 2. Ktm., 1 feste M. auf

die 1. Ktm. Im An- schluß an dieses 1. Blatt zum 2. vom * wieder- holen, doch muß sich dasselbe nicht der linken, sondern der rechten Seite des ersten Blattes an- schließen, so daß bei Ausführung des 3. und folgenden Blattes sich der fortsetzende Anschlag überlegt. Nachdem 5 Blätter zusammenhängend beendet sind, schließt man das letzte mit dem ersten zusammen. Den Kelch der Blüthen bildet man durch 6 bis 8 Fäden gelbe Filloleiseide, 2 Centimeter lang. Um die Mitte dieser Fäden schlingt man ein Ende Draht, dreht es dicht zusammen, damit sich ein 12 Fäden starker Bündel bildet, welcher zu seinen Staubfäden, durch Aufspalten der Fäden mit einer Stecknadel, wird. Dieses Bündel leitet man mit dem Draht durch die weiße Blüthe und umwindet den Drahtstiel ebenfalls mit grüner Wolle. Zu den Erdbeeren



Pro. 28. Fenstervorhänger. (Häfel- und Applicationsarbeit.)



Pro. 27. Decke aus Leinwand.

gibt Detail Nro. 31 deutliche Anleitung. Man wickelt dazu in verschiedenen Größen aus weißer Wolle, über ein wenig Watte oder lose Baumwolle, Knäuelchen, die von der oberen Mitte aus durch ponceau Mooswolle und Langnettsfische in rundum gehenden Kreisen umflohen werden, wie es das Detail erkennen läßt. Draht zum Stiel ist zuvor durch das Knäuelchen ebenfalls so zu leiten, daß er nach unten doppelt ist. Bevor man den Stiel mit grüner Wolle umwickelt, häkelt man ein fünfblättriges grünes Blättchen wie die weißen und schiebt es unten gegen die Erdbeere auf den Draht. Auch den Erdbeeren dürfen die Thautropfen nicht fehlen, man näht sie ihnen, wie den grünen Blättern, aus Glasperlen auf.

Zwischen dem Laubwerk unseres Originals zählen wir 20 Erdbeeren in verschiedener Größe und 10 weiße Blüthen. Sie mit den Blättern zu einem Kranz zu winden, indem die Stiele mit grüner Wolle zusammen umwunden werden, welche weibliche Hand bedürfte dazu der Anleitung! So haben wir also nur noch beizufügen, daß der vollendete Kranz auf einem, zu einem Ring verbundenen, 7 Centimeter breiten, grauen Cartonpapier, genau mitten entlang, mit mehreren Stichen befestigt wird. B.

Großes und kleines Alphabet: A—L nebst Zahlen.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nr. 23.

Was hätten wir diesen schönen Buchstaben in Betreff der Ausführung noch beizufügen, was nicht schon die vollendete Darstellung klar machte. Ist nicht jedes Kämmchen, das mit Spitzenfäden, Durchbruch oder einer Spinne transparent gemacht werden soll, deutlich zu unterscheiden, jedes Blatt, Blüthe, Beere oder Zweig trenn zu erkennen, ob es mit fester Stickerei oder umrandet und mit Stepp- oder Knötchenfäden anzufüllen ist? — Nur über die Anwendung der Buchstaben schließen wir einige ergänzende Worte an. Sollen sie als Initialen verwendet werden, so thut man gut, sie in schräger Richtung gegenüber zu stellen. Will man mit Hilfe der kleinen Buchstaben Vornamen aus denselben zusammensetzen, so folgen natürlich die letzteren da, wo die Verzierung an der rechten Seite emporsteigt, nach derselben.

Im Uebrigen wird es auch mit ein klein wenig Zeichentalent kein Schweres sein, beliebig die Verzierung der großen Buchstaben zu wechseln. Wir bemerken, daß die Anweisung zu den Spitzenfäden und Spinnen bereits im vorigen Jahre, z. B. auf Seite 292 (v. 1. Oct.), gegeben ist. K.

Sackjäckchen „Fleurette“

Hierzu Abbildung Nro. 24.

Ogleich die Sackjäckchen im Allgemeinen als genügend bekannt anzunehmen sind, so bieten doch ihre Variationen immer neuen interessanten Stoff zu Mittheilungen, welche namentlich in dem wechselnden Material zur Garnitur derselben, ein ergiebiges Feld finden.

Vor uns liegt ein hochrothes Cashemirjäckchen (aus dem Magazin von Bonwitt, Vittauer und Fidarbt), von diesem so begünstigten Stoff und der fast noch mehr bevorzugten Farbe. Die einfache und dennoch so wirkungsvolle Garnitur besteht aus weißem Sontade, mit schwarzen Perlen benäht. Der Musterbogen bringt das Dessin in Originalgröße zur Anschauung, dessen Wirkung wir leider nicht wiedergeben können, da uns der Farbeffect fehlt. Selbst die runden Punkte sind aus dem vorgenannten Material in Spiralförmig gebildet. Den Schnitt des Jäckchens finden unsere freundlichen Leserinnen auf der letzten Schnitttafel des vorigen Jahrgangs unter „Jaquette Brode“, dessen Zadenrand, gradlinig geschnitten, das einzig Abweichende ausgleicht. H.

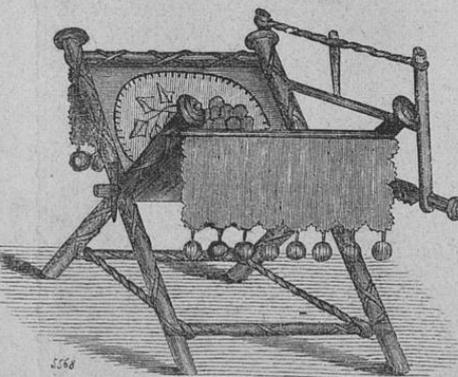
Pampenteller.

(Blattstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Material: Canevas Nro. 1; 2 Niancen pensé, schwarze und weiße feine Drahtschneide; schwarze, Krystall-, Milch- und Kreideperlen, Gold- und Stahlperlen, einige sprengte, große Goldperlen.

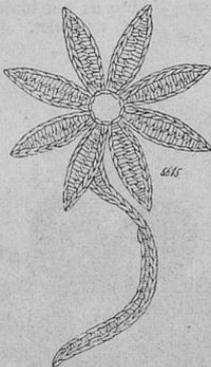
In unserer zeitarmeren Gegenwart sind derartige Arbeiten wie die vorliegende von unberechenbarem Vortheil, da sie einmal



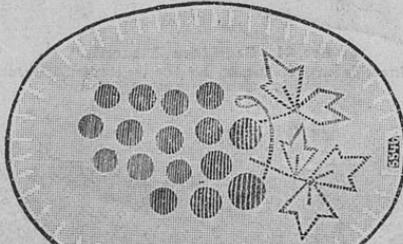
Nro. 34. Sägebod als Cigarenenhalter. (Phantasiearbeit.)



Nro. 29. Jaquette „Exquis“.



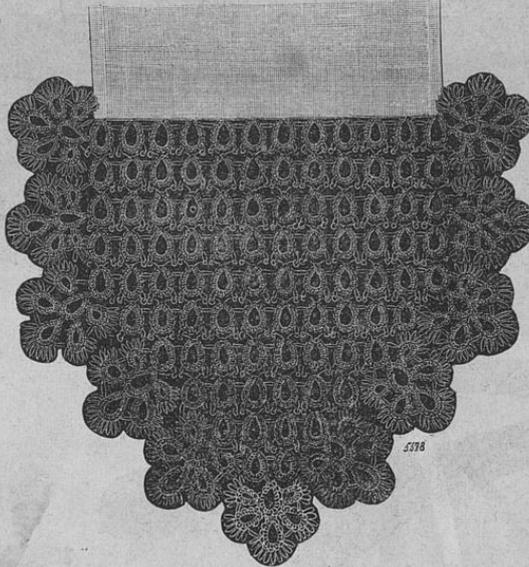
Nro. 30. Detail (Marguerite mit Stiel) zum Fernsternvorleger.



Nro. 32. Phantasiedessin zum Sägebod.



Nro. 31. Detail (Erdbeere) zur Mehlspeisenbekleidung.



Nro. 33. Cravatenecke aus Frevolitäten.

wenig von diesem kostbaren Gut beanspruchen und dennoch den Anforderungen der Eleganz genügen. Das im vierten Theil dargestellte Dessin (aus dem Geschäft von Seligmann) wird in regelmäßiger Wiederholung zum Kranze vereint und die Ausführung in folgender Weise begonnen: Sämmtliche Blätter und Blumen sind in weißem Papier zuzuschneiden, d. h. in den äußeren Contouren nachzubilden und anzubestehen. Die Blätter werden alsdann von der Mitte nach dieser äußeren Contour, das Papier überdeckend, und aufgezogenen Perlenreihen überpannt und diese mit dem zurückbleibenden Faden mehrere Male durch übergreifende Striche befestigt. Die eine Hälfte der Blätter ist immer mit Krystallperlen, die andere wechselnd mit Kreide- oder Milchperlen nachzubilden. Zwei verschlungene und befestigte Beilenreihen von Krystall- und Stahl- oder Krystall- und Goldperlen überdecken die Mitte des Blattes sowie die durch das Begegnen der unteren Reihen entstandenen Unebenheiten. Eine schwarze Ranke verbindet Blumen und Blätter, von welcher Kreide- und Milchperlen-Ranken seitwärts auslaufen. Auf der weißen Papierunterlage zu den Blumen wird Watte gefestigt und diese mit loser Baumwolle

(Tisch), jedes Blatt einzeln, möglichst dicht überbestet. Zu dem Stiefmütterchen wird alsdann die Bekleidung dieser Unterlage bei den beiden oberen größeren Blättern mit feiner, schwarzer Drahtschneide begonnen und zu diesem Zweck, vom Centrum der Blume ausgehend, die Schneide am Anfang angenäht, am äußeren Ende wieder angeheftet und so, in hin- und hergehendem Lauf, der Form folgend, jedes einzelne Blatt der Blume nachgebildet. Die 3 unteren Blätter sind mit weißer Schneide überdeckt und diese mit schwarzer, die oberen mit weißer Schneide eingefaßt. Abern aus Krystall- und Goldperlen laufen vom Centrum aus, während das letztere eine große Goldperle, mit welcher Schneideeingassung, ziert. Bei der mit dem Stiefmütterchen wechselnden Blume sind die 6 Blätter derselben aus heller weißer Schneide nachzubilden und mit dunklerer einzufassen. Das Centrum bildet eine Wiederholung des Stiefmütterchens. Die Knospe wird in dunkel pensé Alliance dargestellt, die Kapsel derselben von schwarzen, Stahl- und Goldperlen. Nach Belieben ist der Kranz mit Grün (Halbseide oder Wolle) in Biquästichen zu füllen, für deren Grenze die einzelnen, schwarzen Perlen, als diese markierend, gelten; ebenso das innere Feld, auf welchem der Fuß der Lampe ruht. Mit demselben Erfolg für die Eleganz kann dieser mittlere Fond mit einem Perlen-Platin gefüllt werden und der Rand, ohne Füllung, eine weiße Unterlage von Seide oder Glanzpapier durchschimmern lassen. Ist die Arbeit vollendet, so wird das ganze auf einen entsprechend großen Pappteller gefestigt, dieser auf seinem Boden überklebt und der Rand nach Außen mit einer Bandrüsche garnirt. H.

Farbige Cravate mit Kragen.

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Ein farbiges Bändchen mit Schleife gibt oft der Monotonie einer in neutraler Farbe gewählten Robe belebende Frische und wird deshalb in verschiedenen Arrangements gern dieser Art von Toiletten hinzugefügt. Die verblüthete Cravate (von Kränchen) ist zugleich mit zwei schwarzspitzigen Krangestellen versehen, wie sie uns die gegenwärtige Mode dicirt. Die letzteren, von denen der heutige Musterbogen die Form bringt, werden aus schwarzem Tüll geschnitten, mit fünf Reihen sehr schmalen Sammetbänds und im Zwischenraum derselben mit Zetperlen garnirt. Schmale, schwarze Guipures umgeben den Außenrand. Die Krangestellen werden alsdann an den oberen inneren Rand des den Hals umgebenden Bandes gefestigt und dies letztere mit Knopf und Schlinge vereint, deren Anblick eine Schleife, mit Perlenblumen auf den Enden derselben, verbirgt. H.

Decke aus Leinwand.

Hierzu Abbildung Nro. 27.

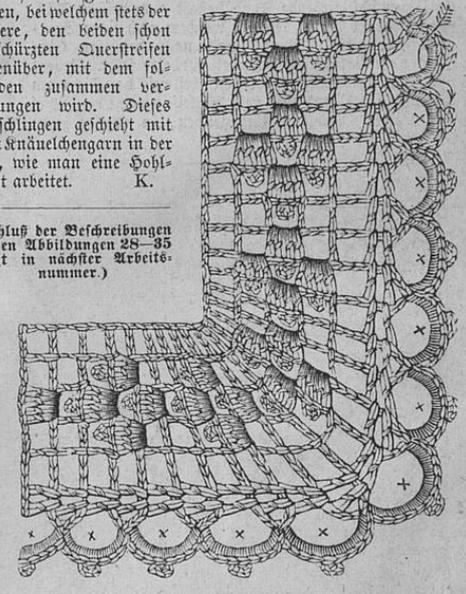
Material: Eine Fläche Leinwand, mittelfeste, schwarze Nähseide und Knäuelchengarn Nro. 80.

Man hat zu dieser Arbeit in der Breite, wie es die Zeichnung angiebt, freisenweis die nebeneinanderliegenden Fäden aus dem Stoff zu ziehen. Bei unserm Original beträgt die Breite des durchbrochenen Streifens wie des festen genau stets 20 Fäden. Man übersticht die festen Streifen, stets 6 der Fäden des durchbrochenen Streifens überlassend, mit einer Kreuznaht aus schwarzer Seide; hat beim Beginn und Schluß der Reihen aber zu beachten, daß außer den ausgezogenen Fängen noch ein 20 Fäden breiter Rand stehen bleibt. Ein gleich breiter Rand ist natürlich auch für die Längenseiten zu berechnen.

Durch die mit schwarzer Seide gearbeitete Kreuznaht werden die Fäden des durchbrochenen Streifens, mit hin- und her zusammengebrängt und, da man von unten ausgehend stets die gleichen in allen Reihen überfaßt, bilden sich regelmäßige Quersreifen in den durchbrochenen, welche man, von der linken Seite der Arbeit gekreuzt, durch einen Knoten je 2 und 2 zusammenschürzt. Die Abbildung veranschaulicht

deutlich dieses Zusammenziehen, bei welchem stets der äußere, den beiden schon umschürzten Quersreifen gegenüber, mit dem folgenden zusammen verschlungen wird. Dieses Umschlingen geschieht mit dem Knäuelchengarn in der Art, wie man eine Hohl-naht arbeitet. K.

(Schluß der Beschreibungen zu den Abbildungen 28—35 folgt in nächster Arbeitsnummer.)



Nro. 35. Bettquimpe mit Gde. (Hälzarbeit.)